News

April 2026

Dass sich die Fachgebiete Medizin und Kunst sehr gut ergänzen können, zeigte eine gemeinsame Veranstaltung des Tuberkulose-Museums Heidelberg, des Instituts für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg, der Thoraxklinik des Universitätsklinikums Heidelberg und der Abteilung Infektions- und Tropenmedizin des Universitätsklinikum Heidelberg.

Prof. Dr. Henry Keazor, Kunsthistoriker am Institut für Europäische Kunstgeschichte, und seine Studierenden haben sich in einem Oberseminar in Zusammenarbeit mit dem Tuberkulose-Museum Heidelberg mit dem Verhältnis von Kunst und Tuberkulose auseinandergesetzt. Auf Wunsch des Museums erarbeiteten drei Seminargruppen Poster zum Thema „Tuberkulose und Kunst“. Am 13. April 2026 präsentierten sie ihre bemerkenswerten Ergebnisse im Albert-Fraenkel-Saal der Thoraxklinik und beleuchteten dabei künstlerische, politische und historische Perspektiven.

Dabei veranschaulichte Keazor den Wandel der Tuberkulose in der Kunst im Laufe der Jahrhunderte: Während in der Romantik die äußere Erscheinung von an Tuberkulose Erkrankten mitunter zum Schönheitsideal verklärt wurde, stellte die „Neue Sachlichkeit“ die Härte und Ausweglosigkeit der Krankheit direkt und schonungslos dar. Zahlreiche Künstler erkrankten selbst an Tuberkulose oder machten sie zum Inhalt ihrer Kunst. So verfasste der deutsche Dichter Matthias Claudius das „Lied für Schwindsüchtige“, ein Lied in Gedichtform, das das Leiden und den qualvollen Tod der Betroffenen eindringlich schildert. Mit ihrer Darbietung dieses Liedes beeindruckte die Schauspielerin Johanna Withalm das Publikum nachhaltig.

Über Jahrhunderte hinweg war das Leid der an Tuberkulose Erkrankten unermesslich – bis etwa 1950 die ersten Antibiotika entwickelt wurden, die die Krankheit erstmals heilbar machten. Doch die Geschichte der Tuberkulose ist damit nicht beendet. Ihre anhaltende Aktualität zeigt sich darin, dass sie trotz bestehender Behandlungsmöglichkeiten noch immer die tödlichste Infektionskrankheit ist: Jährlich sterben rund 1,2 Millionen Menschen daran, vor allem weil ihnen der Zugang zu Diagnostik und Therapie fehlt. Prof. Dr. Claudia Denkinger und Dr. Britta Kölking von der Abteilung für Infektions- und

Tropenmedizin des Universitätsklinikums Heidelberg beleuchteten im Rahmen der Veranstaltung die aktuelle Situation sowohl in Deutschland als auch weltweit.

Prof. Dr. Felix Herth, ärztlicher Direktor der Thoraxklinik, schilderte die Entwicklung der Einrichtung von einem Genesungsheim für Lungenerkrankte hin zur renommierten Thoraxklinik Heidelberg, die modernste Therapie- und Operationsverfahren nicht nur anbietet, sondern auch viele selbst entwickelt hat. Zugleich richtete er den Blick auf Gegenwart und Zukunft: Neue Methoden wie die Künstliche Intelligenz halten zunehmend Einzug, während die Klinik sich zugleich den Herausforderungen eines wachsenden Fachkräftemangels stellen muss.

Die sehr gut besuchte Veranstaltung zeigte, dass sich die beiden Fachgebiete Medizin und Kunst sehr gut ergänzen. Die neu vorgestellten Poster sind ab sofort in der Ausstellung des Tuberkulose-Museums zu sehen.

Bei Rückfragen von Journalisten

Kirsten Gerlach M.A.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Thoraxklinik-Heidelberg gGmbH/Röntgenstr. 1/69126 Heidelberg
Tel: 06221/396-2101/Fax: 06221/396-2102
E-Mail: Kirsten.Gerlach@med.uni-heidelberg.de
www.thoraxklinik-heidelberg.de